Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 29. Januar 1918 — Nummer 24

Erlaß des Kaisers.

WTB. Berlin, 27. Jan. Auch in diesem Jahre hat der Reichsanzeiger in einer Sonderausgabe zwei von dem preußischen Staatsministerium gegengezeichnete Allerhöchste Gnadenerlasse veröffentlicht.

In dem ersten Erlaß sind wieder den Kriegsteilnehmern Vergünstigungen hinsichtlich der Niederschlagung noch nicht erledigter Strafverfahren und des Erlasses noch nicht vollstreckter Strafen unter den aus dem Vorjahre bereits bekannten Voraussetzungen und Bedingungen gewährt. Dadurch ist die Wirkung der bisherigen Gnadenerlasse dieser Art ausgedehnt auch auf Personen, die seit dem letzten Gnadenerlasse (27. Januar 1917) bis zum heutigen Tage Kriegsteilnehmer geworden sind. Hinsichtlich aller bisherigen Kriegsteilnehmer umfaßt die Niederschlagung die Strafverfahren und die Straftaten, die bis zum heutigen Tage begangen worden sind und der Straferlaß die Strafen, die bis zum heutigen Tage rechtskräftig geworden sind. Soweit die Voraussetzungen des Allerhöchsten Erlasses nicht vorliegen, soll in erweitertem Umfange geprüft werden, ob einzelne Gnadenerweise für Kriegsteilnehmer zu beantragen sind.

Der zweite auch für Zivilpersonen geltende Erlaß der Jahre 1916 und 1917 besagt, daß in Strafregistern und in den Polizeilisten alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1918 erfolgten Bestrafungen derjenigen Personen zu löschen sind, die keine Strafe als Geldstrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre erhalten haben und in den letzten 10 Jahren nicht wegen Verbrechens oder Vergehens verurteilt worden sind. Nach einem gleichzeitig veröffentlichten Erlasse des Kaisers erfolgen die Löschungen auch bei Strafen, die von Consulat-, Marine-, Schutztruppen- und Schutzgebietsgerichten verhängt worden sind.

Des Kaisers Gottesfurcht.

WTB. Berlin, 27. Jan. Der Kaiser richtete an den Oberhofprediger Dr. Dryander folgendes Telegramm:

Exzellenz Oberhofprediger Dr. Dryander,
Berlin.

Ihnen und den Generalsuperintendenten danke ich herzlich für die treuen Geburtstagswünsche, womit Sie mich namens der Geistlichen und Gemeinden unserer Landeskirche wiederum erfreuten. Mit tiefer Dankbarkeit gedenke ich an diesem Tage der großen Taten Gottes am deutschen Volke, der unseren Fahnen weltgeschichtliche Erfolge geschenkt, manche Sorge gehoben und trotz Not und Entbehrung auch in der Heimat gnädigst mitgeholfen hat. Ich vertraue darauf, daß unsere evangelische Kirche, der anzugehören und deren treue Arbeit zu fördern mir ein von den Vätern ererbtes Herzensanliegen ist, mir nach einem siegreich beendeten Kriege helfen wird, im friedlichen Wettstreit mit anderen Konfessionen die Wunden zu heilen, die Gegensätze zu versöhnen und unser Volk über alle Gegensätze hinweg in begeisterter selbstloser Hingabe an das gemeinsame Vaterland zu einigen und zu stärken. Meine besondere Teilnahme gehört den großen Aufgaben, die der Wiederaufbau des Familienlebens und die Erziehung einer gottesfürchtigen, gesunden, der Väter würdigen Jugend Staat und Kirche gleichermaßen stellen wird.

Gez. Wilhelm R.

Ein Mahnwort Wallrafs an die Arbeiterschaft.

WTB. Berlin, 26. Jan. In der heutigen Nachmittagssitzung des Hauptausschusses des Reichstages führte der Staatssekretär des Innern, Wallraf, unter anderm folgendes aus:

Der Herr Abgeordnete Naumann hat heute vormittag ein Flugblatt erwähnt, das jetzt im Wortlaut mir vorliegt. Das Flugblatt klingt aus in den Ruf: „Rüstet zum allgemeinen Massenstreik in den nächsten Tagen!“ Ich habe zu diesem Aufruf folgendes zu sagen:

Die Verbündeten Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt. Die Ruhe, mit der ich das ausspreche soll an dem Ernst und der Festigkeit des Willens keinen Zweifel lassen. Ich kann aber auch deshalb in voller Ruhe sprechen, weil ich von unserer Arbeiterschaft, der ich in meiner früheren Tätigkeit nahegestanden habe, eine viel zu hohe Meinung habe, als daß ich glaubte, auch nur ein Teil unserer politisch denkenden Arbeiterschaft könne einem solchen nicht zu verantwortenden und von unverantwortlicher Stelle ausgehenden Ruf zum Ausstand Folge leisten. Wie ist denn die Lage? Wir stehen in Verhandlung über einen Sonderfrieden mit Rußland. Daß wir nur über einen Sonderfrieden verhandeln, ist doch nicht unsere Schuld! Von Deutschland ist die Friedensresolution des Reichstages ausgegangen. Im gleichen Sinne hat Deutschland die Papstnote beantwortet. Mit Zustimmung der deutschen Delegierten ist von Brest-Litowsk aus der Ruf zur Beteiligung an den Friedensverhandlungen an alle unsere Feinde erklungen. Was war die Antwort von der anderen Seite? Fast immer Schweigen und hohnvolle Zurückweisung, und wenn wir trotzalledem jetzt in etwa die Atmosphäre der Friedensnähe atmen, dann danken wir das nicht nur Friedensneigung, sondern auch der Einheit und Kraft, die wir bis jetzt — Gott sei Dank — bewahrt haben. Wer scheel sieht auf diese Einheit und Kraft, das sehen wir aus den feindlichen Zeitungen, von denen jüngst der „Temps“ mit ähnlichen Worten wie das Flugblatt die deutschen Arbeiter zu Ausständen aufruft. Wenn es dem Feinde gelänge, die innere Front zu durchbrechen, dann würden alle die Raubpläne unserer Feinde wieder aufwachen; der Krieg würde ins Unendliche verlängert, und gerade die Arbeiterschaft hätte davon wirtschaftlich und politisch die schwersten Folgen. In den letzten Tagen ist hier wieder von Heimkriegern gesprochen worden, die von der warmen Ecke ihres Stammtisches Hunderttausende da draußen in den Tod schicken. Heimkrieger, die leichtfertig über Gut und Blut anderer verfügen, sind auch meine Leute nicht, aber es gibt noch eine andere Art von Heimkriegern, und das sind die schlimmsten, die in aller Heimlichkeit und in sicherer Wahrung ihrer eigenen Person die Arbeitermassen in die Front des Wirtschaftskrieges schicken, denn ein solcher Wirtschaftskrieg bricht auch die Front draußen und bringt den Männern Tod, die auch für Heimat, Weib und Kind des Arbeiters streiten. Und im gleichen Augenblick, in dem die deutschen Räder stillstehen, werden die Räder der Munitionsfabriken in Frankreich, England und Amerika doppelt emsig schaffen. Der Krieg hat Schätze der Literatur uns gebracht auch auf dichterischem Gebiete. Ein Gedicht hat vor allem einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, es ist ein Bekenntnis des deutschen Arbeiters Karl Bröger an das Vaterland, das mit den Worten schließt: „Herrlich zeigt es aber in größter Gefahr, daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war.“ Nun, meine Herren, alle Stämme, arm und reich, haben gewetteifert in der Treue zum deutschen Vaterlande; daß die deutsche Arbeiterschaft in dieser vorbildlichen Treue ausharrt, das bleibt mein fester, zuversichtlicher Glaube.

Die Brückenbauer.

Die beiden großen Reden des Grafen Hertling und des Grafen Czernin lassen keinen Zweifel daran, daß versucht werden soll, eine Brücke über den Kanal und dann noch weiterreichend um den Ozean nach Amerika zu schlagen. Sowohl Hertling wie Czernin sind im Gegensatz zu den Ratschlägen der Alldeutschen und der diesen nahestehenden Politikern auf die letzten Aeußerungen von Loyd George und Wilson eingegangen. Graf Czernin sieht in den letzten Vorschlägen des Präsidenten Wilson geradezu eine bedeutende Annäherung an den österreichisch-ungarischen Standpunkt, und er erklärt ferner, daß die Erwägung naheliege:, ob nicht gerade ein Gedankenaustausch zwischen diesen beiden Mächten den Ausgangspunkt für eine versöhnliche Aussprache zwischen allen jenen Staaten bilden könnte, die noch nicht in Besprechungen über den Frieden eingetreten sind.“ Es ist selbstverständlich, daß Graf Czernin zu dieser Wendung nur unter Zustimmung der deutschen Reichsleitung gekommen sein kann; es ist weniger deutlich, aber immerhin nicht unwahrscheinlich, ob diese Anregung des Grafen Czernin fürs erste nur akademischer Natur ist, oder ob bereits eine gewisse Vorfühlung zur Verwirklichung dieses besonderen Vorschlags stattgefunden hat. Wie dem aber auch sei, das eine ist gewiß: Deutschland kommt auf solche Weise zu Oesterreich-Ungarn in das Verhältnis eines Mandanten zu seinem Rechtsanwalt. Wir können nicht leugnen, daß wir hierin gewisse Bedenken finden. Ueber diese Bedenken hilft uns aber der Tatbestand hinweg, daß Graf Czernin nicht weniger bestimmt, als Graf Hertling zur Voraussetzung aller weiteren Verhandlungen die Forderung erhoben hat, daß an der Integrität sowohl des österreichisch-ungarischen wie des deutschen Staates nicht das geringste gemindert werden darf.

Nun gibt es, wie gesagt, gewiß und vielleicht nicht mal kleine Kreise deutscher Politiker, die diesen Brückenschlag in westlicher Richtung für einen schweren Fehler erachten, daß durch solche Wendung Deutschland in peinliche Abhängigkeit zu England kommt, daß zwischen Deutschland und Rußland eine unübersteigbare Kluft ausgegraben wird und daß schließlich sogar die Keime zu einem wachsenden Mißverständnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelegt werden. Wir wollen uns der Möglichkeit solcher Aussichten nicht völlig verschließen, andererseits freilich sind wir nicht in der Lage, zu sagen, wie ein allgemeiner Frieden zustande kommen soll, wenn nicht eine Verständigung mit England und Amerika gefunden oder zum mindesten gesucht wird. Für diese Taktik spricht schon allein die Tatsache, daß es nicht zweckmäßig sein kann, sich einseitig an ein Staatsgebilde zu ketten, das so wie das russische zurzeit in Trümmern liegt. Niemand vermag heute zu sagen, ob und wann Rußland wieder aktionsfähig wird. Gewiß aber ist, daß die anglo-amerikanischen Mächte während der nächsten Zukunft für die Welt mehr bedeuten, als selbst ein sich wieder zusammenfindendes Rußland. Politik aber ist keine Angelegenheit für eine ferne noch nicht einmal ersichtliche Zukunft, sondern ein Geschäft der Gegenwart. Im übrigen denkt ja niemand daran, zu Rußland in eine ewige Feindschaft zu geraten. Sowohl Graf Hertling, wie Graf Czernin haben keinen Zweifel daran gelassen, daß eine Verständigung auch mit Rußland gesucht und auch gefunden werden wird, ja beide haben ziemlich deutlich zum Ausdruck gebracht, daß wenigstens fürs erste die Verhandlungen mit Rußland in voller Selbständigkeit und fern vom Schatten der Rumpfententte geführt werden sollen. Wenn wir den Grafen Hertling richtig verstehen, so nimmt er dieses Recht übrigens auch für ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich in Anspruch.

Es wäre völlig falsch, wollte man annehmen, daß, weil die ersten Pfeiler für den Brückenbau, der aus dem Weltkrieg herausführen soll, eingerammt zu sein scheinen, der Friede nun auch von heute auf morgen erreicht, werden wird oder auch nur erreicht werden könnte. Darüber kann gar kein Zweifel bestehen, daß die Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, um die aus den Fugen gegangene Welt wieder einzurichten, auch heute noch außerordentlich groß sind und daß sie überhaupt nur überwunden werden können, wenn hinter allen Friedensversuchen nach wie vor die unüberwindliche Waffengewalt der Mittelmächte tätig oder zum mindestens wachsam und stets bereit bleibt. Uebereifrige Friedensfreude könnte gerade jetzt mehr als je schaden; nötiger aber als je ist feste Zuversicht in unsere unüberwindbare Stärke und Vertrauen zu unsern berufenen Führern.

Eine gute Ergänzung.

Die Rede, die der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Kühlmann, am zweiten Tage der Erörterungen im Hauptausschuß des deutschen Reichstages gehalten hat, ist von anderer Art als die Ausführungen der Grafen Hertling und Czernin. Sie ist als eine Art Sekundantendienst für den Kanzler gedacht und bedeutet in dieser Beziehung allerdings eine sehr wertvolle Ergänzung der Ausführungen des Grafen Hertling. Ihre besondere Bedeutung liegt darin, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes einmal die logischen Zusammenhänge der deutschen Friedenspolitik von Anbeginn an darlegt. Gerade in den Preßangriffen, die niemand in jüngster Zeit so reichlich über sich ergehen lassen mußte, als Herr von Kühlmann, kehrte der Vorwurf immer wieder, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nach Brest-Litowsk ohne jedes Programm und ohne feste Richtlinien gefahren sei. Nun weiß Herr von Kühlmann nach, daß schon aus der Kanzlerschaft Bethmann Hollwegs Dokumente existieren, die unserer Friedenspolitik eine feste Richtung geben. Man kann hinzufügen, daß diese Politik außerdem getragen war durch die Mehrheitsentschließung der deutschen Volksvertretung vom 19. Juli und von der Kundgebung des Grafen Hertling in seiner ersten Kanzlerrede. Der bevollmächtigte Friedensunterhändler Deutschlands konnte nun nicht einfach aus dem Handgelenk heraus das Gegenteil tun, sondern er mußte die bisherige Politik logisch fortentwickln. Dabei aber waren seine Schritte bedingt durch Psychologie des Gegners und die Voraussetzungen, auf denen zu Sonderverhandlungen mit Rußland zu kommen war. Ganz überzeugend legt Herr von Kühlmann dar, daß es sich zunächst darum handelte, die Russen von dem Londoner Traktat loszulösen. Mit seiner Taktik ist das jedenfalls gelungen, und auch sein weiteres Verhalten zeugt durchaus von Folgerichtigkeit. Am wenigsten zwingend will noch der Nachweis von dem inneren Zusammenhang der Dokumente vom 25. und 27. Dezember erscheinen. Aber selbst, wenn hier die Logik fehlt, so war die Taktik an sich nicht falsch. Denn es hat sich herausgestellt, daß Herr Trotzki ja garnich das freie Selbstbestimmungsrecht der Völker in den besetzten Gebieten will, sondern, wie der Wortlaut der der Konstituante vorgelegten Deklaration der Arbeiterräte klar nachweist, lediglich die Herrschaft von Arbeiter- und Soldatenräten unter den Bajonetten der roten Garde anstrebt.

Schließlich darf man nicht außer Acht lassen, daß unsere Friedenspolitik und ihre Fortführung durch den Staatssekretär dazu geführt hat, daß wir uns der Ukraine wesentlich nähern konnten. Zwar sind auch hier Schwierigkeiten durch das Dazwischenkommen der bolschewistischen Propaganda innerhalb der Ukraine entstanden, aber es läßt sich doch nicht leugnen, daß nur auf der von Kühlmann proklamierten Grundlage ein Friedensschluß mit der Ukraine und schließlich auch mit Finnland möglich ist.

Eine sehr gute Ergänzung zur Kanzlerrede stellen die Ausführungen des Staatssekretärs über unser Verhältnis zu Oesterreich dar. Wie man auch in der Zeit vor dem Kriege zur deutschen Bundespolitik gestanden haben mag, jetzt liegen die Dinge einfach so, daß unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn, wie der Staatssekretär treffend sagt, der Grund und Eckstein unserer ganzen Politik sein muß. Es ist außer allem Zweifel, daß ebenso wie in der österreichischen Delegation Graf Czernin eine volle Billigung seiner Politik finden wird, auch der Hauptausschuß in seiner Mehrheit hinter Herrn von Kühlmann tritt. . . Das ist um so notwendiger, als der Staatssekretär leider nur zu Recht hatte, wenn er einem gewissen Teile der Berliner Presse vorwarf, daß dieser durch allerlei unberechtigte Vorwürfe der deutschen Sache in Brest-Litowsk sehr wesentlich geschadet hat. „Diese Presse hat auch fortgesetzt Gegensätze zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Staatssekretär hervorzurufen gesucht. Darauf hat der Staatssekretär durch sein ritterliches Eintreten für den Vertreter der Obersten Heeresleitung in Brest-Litowsk, den General Hoffmann, eine würdige Antwort gegeben. Wenn jene Leute, die sich für Politiker halten, daraus lernen wollten, so würde das Vaterland davon Nutzen haben.

Italien am Scheidewege.

Die Reise des Ministerpräsidenten Orlando nach Paris und London wird durch einen Aufsatz des „Corriere della Sera“ in ein neues eigenartiges Licht gerückt. Es handelt sich danach gegenwärtig nicht allein darum, die dringend nötige Zufuhr von Kohlen und Getreide zur Erhaltung der Widerstandskraft Italiens zu erlangen, sondern um etwas Bedeutenderes, ob nämlich Italien überhaupt noch ein Interesse daran hat, mit dem Verband weiter zu kämpfen und zu bluten. Auf drei Spalten führt nämlich das Mailänder Kriegsheyblatt im wesentlichen folgendes aus:

Italiens Lage hat sich zu seinem Schaden verändert. Im Verband gab es zwei Kriegszielrichtungen, eine deutschfeindliche und eine österreichfeindliche. Die letztere wurde durch Rußland, Italien und die Balkanstaaten vertreten. Von diesen Mächten steht nur Italien noch, die anderen sind zusammengebrochen. Der vorwiegend deutschfeindliche Teil dagegen vertreten durch Frankreich und England, hat sich durch den Beitritt der Vereinigten

...aten von Nordamerika verstärkt. Nach der schwe... Prüfung der letzten Monate, die es nur durch ...n Wunder lebend überstanden hat, besitzt Italien ...llein nicht mehr die Kraft, um das österreichfeind...che Kriegsziel durchzuführen. Nun taucht gar die ...befürchtung auf, die westlichen Verbandsmächte ...ien gesonnen, der österreichisch-ungarischen Mon...rchie eine entgegenkommende, eine Vorzugsbehand...ung zu gewähren! Was dann? „Die Stunde der ...Entscheidung hat geschlagen, Zögern ist nicht mehr ...zulässig und verzeihlich," Italien muß wähten, ob es in den Fortbestand des heutigen Oesterreichs einwilligen oder auf seinem ursprünglichen Kriegsziel der Eroberungen auf Kosten Oesterreichs bestehen kann. Das hängt aber von dem guten Willen und der Bündnistreue der Westmächte ab!

See- und Luftkrieg.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

Die Bewaffnung von Handelsschiffen, die der Admiralitätsbericht vom 26. Jan. erwähnt, zählt zu den völkerrechtswidrigen Maßnahmen der englischen Seekriegsführung. Wenn nur vier der versenkten Dampfer bewaffnet waren, so deutet dies mehr auf Geschützmangel bei unsern Feinden hin als auf rechtliche Bedenken, welche der britischen Regierung in dieser Frage etwa hindernd im Wege stehen. Vom deutschen Standpunkt muß jedoch immer wieder hervorgehoben werden, daß die Bewaffnung von Handelsschiffen, auch wenn sie in England schon im Jahre 1913 beschlossen wurde und angeblich zu Zwecken der Abwehr vorgenommen wird, einen Verstoß gegen die internationalen Bestimmungen darstellt. Tatsächlich ist längst bewiesen, daß die bewaffneten Handelsschiffe nicht etwa irgendeine seekriegsrechtliche Maßnahme der deutschen U-Boote abzuwarten, sondern diese ohne weiteres anzugreifen haben. Das Völkerrecht kannte bis zu Beginn des Krieges nur friedliche Handelsschiffe, die sich jeder militärischen Handlung zu enthalten hatten und dafür den Schutz der unbewaffneten Angehörigen kriegführender Staaten genossen, und andererseits Kriegsschiffe, zu welch letztern auch die ordnungsmäßig ausgerüsteten Hilfskreuzer gehören. Führt ein Handelsschiff Geschütze, so verliert es seinen unmilitärischen Charakter. In der von Wilson als Kriegsziel aufgeworfenen und vom Reichskanzler vorgestern erwähnten Frage der Freiheit der Schiffahrt wird die Unzulässigkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen später eine wichtige Rolle zu spielen haben.

Mißlungene englische Seekriegslisten.

WTB. **Berlin**, 27. Jan. Immer neue Mittel versuchen die Engländer, um unsere U-Boote zu täuschen. Die neueste Liste besteht darin, daß feindliche Dampfer bei Nacht eine auffallend helle Laterne führen, die mit ihrem grellen Licht das U-Boot blendet und die richtige Schätzung von Größe, Entfernung, Fahrtgeschwindigkeit und Kurs für die Einstellung des abzufeuernden Torpedos verhindern soll. Die Versenkung mehrerer so ausgerüsteter Dampfer beweist den Mißerfolg dieses Täuschungsversuches. Kürzlich wurde in der Nordsee auch ein Dampfer beobachtet, der auf seiner Vorwand die Umrisse eines Torpedobootes aufgemalt hatte, um dem angreifenden U-Boot die Anwesenheit von Kriegsschiffbegleitung vorzutäuschen; auch die List mißlang.

Die Minentauchboote A 73 und A 77 verunglückt.

WTB. **Kopenhagen** 26. Jan. (Ritzau-Meldung) Aus Ringkoebing wird gemeldet: Ein Schiffsboot mit 17 deutschen Marinesoldaten langte in Hvidvig an der Westküste Jütlands an. Das Boot stammt von einem deutschen Kriegsschiff. Einer der Insassen war tot. Sie brachten vier Tage im offenen Boot zu. Aus Ringkoebing wurde ihnen ärztliche Hilfe gesandt. Die Leute wurden zum Strandvogt geschafft und hier mit trockenen Kleidern versehen. Einer der Schiffbrüchigen ist indessen gestorben. Unter ihnen war ein deutscher Marineoffizier. Es steht fest, daß die Leute zu einem deutschen Torpedojäger gehören, der torpediert worden oder auf eine Mine gestoßen ist. Einzelheiten fehlen noch.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um die beiden Minentauchboote A 73 und A 77, die auf Minen gelaufen und gesunken sind. Infolge des unsichtigen schlechten Wetters gelang es den andern in der Nähe befindlichen Fahrzeugen leider nur, einen Teil der Besatzung der gesunkenen Boote zu retten.

Schließung des Londoner Hafens für Handelsschiffahrt.

WTB. **London**, 26. Jan. Reuter. Eine Abordnung von Parlamentsmitgliedern wird sich morgen zum Schiffahrtskontrolleur begeben aus Anlaß der Mitteilung, daß der Londoner Hafen für die Handelsschiffahrt geschlossen werden soll.

„Göben" eingelaufen.

WTB. **Berlin**, 27. Jan. (Amtlich) Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der türkische Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim" (früher „Göben"), der beidem Vorstoß nach der Insel Imbros in der Enge bei Negara festgekommen war, in die Dardanellen eingelaufen.

(Welche Bedeutung die Engländer dem Kampfwert der „Göben" beimessen, beweist, daß der englische Pressedienst seit einer Woche mit dem Schiff sich beschäftigt und andauernd Meldungen von weiteren Angriffen und erheblichen Beschädigungen verbreitet, um falsche Hoffnungen auf einen Ausfall der „Göben" für die weitere Kriegführung zu erwecken.)

Das Kriegsziel der Entente in Europa.

Im Pariser „Excelsior" am 10. Januar 1918 veröffentlichte Karte Europas mit den Grenzen, welche die Entente fordert.



CARTE DE L'EUROPE POLITIQUE D'APRÈS LES BUTS DE GUERRE EXPRIMÉS PAR M. LLOYD GEORGE ET LE PRESIDENT WILSON

Le président Wilson, après M. Lloyd George, vient d'énoncer les conditions sans lesquelles la paix ne saurait être envisagée par les Alliés. Elles comportent un remaniement de la carte d'Europe. Voici, à ce point de vue, les réformes essentielles : retour de l'Alsace-Lorraine à la France; " réajustement " des frontières italiennes; constitution d'une Pologne indépendante et, probablement selon les limites de 1772, avec l'enclave prussienne de Koenigsberg; libre accès de la Serbie à la mer par San Giovanni di Medua. En outre, selon les termes mêmes du discours prononcé par M. Lloyd George, il est apparent que la Transylvanie, ethnologiquement roumaine, serait rattachée à la Roumanie.

Die Zeitung „Excelsior" in Paris bringt in ihrer Nummer vom 10. Jan. ds. Js. eine Kartenskizze, welche die Neueinteilung Europas nach den Wünschen der Entente behandelt. Danach soll Deutschland Elsaß-Lothringen an Frankreich abtreten und desgleichen Westpreußen, den Netzedistrikt und einen großen Teil Posens an das neue „Unabhängige Polen", wodurch also Ostpreußen, aus dem noch Ermland herausgeschnitten werden soll, zu einer Enklave werden würde. Oesterreich-Ungarn soll Galizien an Polen verlieren, Siebenbürgen an Rumänien sowie das Trentino, Görz und Triest an Italien. Von dem bisherigen Rußland soll Kurland, Livland, Littauen sowie das gesamte in der Teilung Polens von 1772 an Rußland gekommene Gebiet zu Polen geschlagen werden. Polen würde auf diese Weise ein Staatengebilde von der Größe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zusammen werden. Serbien soll einen Zugang zur Adria bei San Giovanni di Medua erhalten. Es soll nicht geleugnet werden, daß auch bei den Alliierten eine gewisse Ernüchterung Platz zu greifen beginnt. Von der ursprünglich geplanten Zerstückelung der Zentralmächte ist keine Rede mehr. Aber der Verlauf des Krieges sollte die Entente darüber aufgeklärt haben, daß auch ihre bescheidener gewordenen Wünsche, wie sie in der Karte dargelegt werden, keineswegs mit der Kriegskarte in Einklang gebracht werden können.

Deutsche U-Boote an der Küste Amerikas.

WTB. **Bern**, 26. Jan. Die französische Presse meldet, daß amerikanischen Zeitungen zufolge an der amerikanischen und südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, deutsche U-Boote gesehen worden seien.

Aus Rußland.

Die Bolschewiki machen ganze Arbeit.

Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: 87 Abgeordnete der aufgelösten Nationalversammlung sind durch die Bolschewisten verhaftet worden, weil von ihnen in einer Proklamation die Bevölkerung zum Bürgerkrieg aufgefordert wurde. Die Bolschewiki sind aus allen Straßenkämpfen als Sieger hervorgegangen. Ihre Macht scheint befestigter als bisher. In einer Kundgebung versicherte der Rat der (bolschewistischen) Volkskommissare, daß die Nationalversammlung hätte aufgelöst werden müssen, wenn nicht die Friedensfrage gefährdet erscheinen sollte. Der Friede bleibt also die Hauptsache. Tatsächlich meldet „Prawda", daß Trotzki unter allen Umständen am 27. Jan. nach Brest-Litowsk zurückkehren werde.

Neue Unruhen in Petersburg.

KZ. **Amsterdam**, 26. Jan. Die „Times" meldet aus Petersburg: Die bewaffnete Macht hat die Hungerunruhen unterdrückt. Es wurden Truppen ausgeschickt, um in den benachbarten Dörfern Lebensmittel einzufordern. Die Nahrungsmittelknappheit hat in der Hauptstadt kritische Zustände hervorgerufen. Die Brotration wurde auf ein Viertelpfund für den Tag herabgesetzt.

Japan und Rußland.

Agence Havas meldet aus Tokio vom 24 Jan.: Bei Eröffnung des japanischen Parlaments hielt Ministerpräsident Graf Terauchi eine Rede, in der er sagte: Die Wendung der Ereignisse in Rußland ist für uns Gegenstand ernster Sorge. Wir wünschen, daß Rußland sich eine dauerhafte Regierung schafft. Indem wir feststellen, daß leider die Unordnung auf Ostasien übergreift ist zu befürchten, daß sie den Frieden im äußersten Osten bedroht, der die Grundlage der Politik unseres Reiches bildet. Wenn die Unruhen die nationalen Interessen bedrohen, wird die Regierung die geeigneten Maßnahmen treffen. Der Minister des Aeußern Baron Motono unterstützte die Worte und fügte hinzu, die Verantwortung der Aufrechterhaltung der Sicherheit im äußersten Osten fällt Japan zu. Dieses darf vor keinem Opfer zurückschrecken, sich einen dauerhaften Frieden zu sichern.

Verschiedene Nachrichten.

Die Balten beim Kaiser.

WTB. **Berlin**, 26. Jan. Der Kaiser empfing eine Abordnung der Balten im Beisein des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes.

Deutsch-österreichischer Lebensmittelaustausch.

BB. **Berlin**, 26. Jan. Wie die „Nordd. Allgemeine Ztg." hört, haben in der vergangenen Woche in Berlin Verhandlungen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Ernährungszentralstellen stattgefunden, die die Beseitigung der gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten Wiens zum Gegenstand hatten. Um einem vorübergehenden Notstand abzuhelfen, wurden von deutscher Seite der verbündeten Monarchie 450 Waggons (4500 Tonnen) Mehl zur Verfügung gestellt. Oesterreich-Ungarn ist die Verpflichtung eingegangen, das

---

Der Schatten.

45.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Bruno schwieg hartnäckig weiter.

„So rede doch, so verteidige dich, wenn du kannst!"

Endlich öffnete er die Lippen:

„Es hat ja keinen Zweck, du glaubst mir doch nicht."

„Nein, Märchen nicht —"

„Dir ist alles ein Märchen, was du nicht verstehst. Uebrigens kann ich ja deinen Wunsch erfüllen und aller Gefahr ein Ende machen. Ich denke sogar sehr ernstlich daran, in die weite zu gehen —"

„Bruno —! Ist's so weit? Greift man schon nach dir?"

„Unsinn, niemand greift nach mir, nichts ist so weit — wie du das nennst. Aber ich habe Verbindungen angeknüpft, die es möglich, ja sogar nötig machen, mich in der Welt umzusehen. Es gibt viel Geld, man muß nur zu ihm hingehen und nicht warten wollen, bis es zu einem kommt."

„Verbindungen — mit wem —?"

„Mit einem klugen, erfahrenen, reichen Manne."

„Einem Falschspieler, Industrieritter, Hochstapler."

„Ich habe nicht das Recht, ihn so zu nennen, auch nicht dir. Jedenfalls hat er mich gelehrt, aus dem verdammten Elend der Armut heraus zu kommen, und ich will von ihm noch lernen, reich zu werden wie er —"

„Wieder den Vater, ganz dein Vater. Es ist, als ob ich ihn sprechen hörte. Wenn ich die Augen schließe, ist's völlig so. Auch seine Stimme glaube ich dann zu hören —"

Wieder zuckte um Brunos schmale, blasse Lippen ein Lächeln. Es schmeichelte ihm beinahe, so dem Manne zu gleichen, dem er nacheiferte als seinen Lehrmeister und Führer. Alle Anlagen waren offenbar vorhanden!

Die Mutter aber schloß matt:

„Mag nun werden, was will. Ich habe um dich gekämpft so gut ich konnte. Du wirst zugrunde gehen — ich kann dich nicht halten. Dich ebenso wenig wie deinen Vater —"

„Und ich will gar nicht untertauchen. Ich will wiederkommen, und wenn ich Geld habe, soll's auch aus sein mit dieser Pensionssklaverei. —"

Da wurde die alte Frau böse:

„Sei so gut und laß mich aus dem Spiel. Ich frage nun einmal danach, wo das Geld herkommt, und will von deinem Schwindel nichts wissen. Aber Bruno, noch bist du hier, noch halte ich meine Augen offen, noch behüte ich mich und andere vor dir, und mehr als sonst ängstigt mich die zweite Frage, die ich an dich stellen muß."

„Ach, ich ahne. Du deutetest sie vorhin an. Du meintest, gegen Onkel Salzmann sein ein böses Spiel im Gange —"

„Ja."

„Wie kommst du darauf?"

„Nicht du sollst fragen. Ich habe zu fragen."

„Gut, so tu's."

„Seit einigen Tagen peinigst du diesen alten, hilflosen Mann. Weshalb?"

„Ich peinige ihn? — Davon weiß ich nichts."

„Du verwickelst ihn in Gespräche, die einen Kranken kränker machen müssen. Ueber Sündenvergebung, Tod und Weltgericht — Sachen, die dir völlig gleichgültig sind, mit denen du dich aus eigenem Bedürfnis niemals beschäftigst. Warum jetzt, warum mit ihm? Mir graut vor dem Gedanken, aber er drängt sich mir immer wieder auf: Du willst, daß er stirbt. — Warum?"

„Ja, Mutter, weshalb ich das wollen sollte, weiß ich nicht, also kann ich dir auch nicht antworten."

„Das ist wieder nicht wahr. Ich bin wach geworden in mehreren Nächten — ich bin zur Tür des Zimmers geschlichen, weil ich Stimmen hörte. Da habe ich gehört, wie und was du zu ihm sprachst, wie planmäßig du ihn gequält hast. Ich hätte hereinstürzen und dich schlagen mögen. Aber ich bezwang mich, weil ich nur noch mehr hören und schließlich deine Pläne durchschauen wollte. Du hast sein Gewissen aufgepeitscht, du, der selber keines hat, du hast ihn in Angst und Verzweiflung gehetzt. Weshalb — was willst du von ihm? Bruno, noch einmal: mir graut vor dir!"

Erst war Bruno erschrocken. Dann aber hatte er sich rasch gefaßt.

„Also gelauscht hast du, Mutter, und das abgerissene Zeug, was du zu hören bekamst, hast du dir zurecht gelegt zu einer Anklage gegen mich? Ja, jetzt muß ich sagen, ich sehe ein, daß mir nichts anderes übrig bleibt, als meine eigenen Wege zu gehen. Eine Mutter, die ihren Sohn so belauscht und verdächtigt, haßt ihn —"

„Bruno!" Es war ein Aufschrei der Qual.

„Ja, Mutter, die haßt ihn, und die soll er von seiner verhaßten Anwesenheit befreien. Und da wir so weit miteinander sind — nicht durch meine Schuld — —"

„Nicht durch deine Schuld? Du verteidigst dich mit keinem Wort! Du gibst all des Grauenvolle, das du tust, zu und sagst doch: nicht durch deine Schuld! Ja, Bruno, hast du denn kein Herz, keine Seele?!"

Bruno fuhr unbeirrt fort:

„Das alles zählt jetzt nicht mehr. Da wir nun einmal soweit miteinander sind, sage ich dir: Ja, ich werde gehen, bald gehen, und dir keine Gelegenheit mehr geben, dich so eingehend mit mir zu beschäftigen. Es ist Zeit, daß ich gehe."

„Und auf das, was ich dir sagte, weil es mir nachts den Schlaf raubte, weil es mich tags ängstigte, auf das alles erwiderst du nichts? Hast du kein Wort der Erklärung dafür?"

„Nein, wie anders im Fieber sprechen, hast du im Fieber gehört —"

„Im Fieber sprechen! Ha, Bruno, gut, daß du es selbst erwähntest. Was dieser kranke Greis im Fieber gesprochen hat, hast du gesammelt und ihm gesagt, um ihm zu peinigen, wenn möglich zu töten. Warum? Wieder frage ich: Warum?"

„Auch das hast du erlauscht, glaubst du, erlauscht zu haben. Nun, die Schleicherei ist gründlich, das muß ich sagen. — —"

In diesem Augenblick pochte es an die Tür. Frau Meta ging, um zu öffnen, und sprach mit jemand. Dann kam sie zurück.

„Ich muß fort, Dr. Schröter ruft mich. Aber ich komme wieder, und ich verlange, daß du meine Fragen beantwortest." Damit ging sie.

Bruno murrte etwas und warf sich in die Kissen zurück. Dann, in der Empfindung, daß es mit dem Schlafe nun doch nichts sei, stand er auf und begann sich anzukleiden.

Dazu brauchte er immer viel Zeit. Ebenso auch diesmal. So kam es, daß seine Mutter wieder bei ihm erschien, noch bevor er fix und fertig war.

„Bruno," sagte sie hastig mit bebender Stimme, „Dr. Schröter hat den Onkel sehr schwach gefunden und deshalb den Professor Kelch vom Krankenhause zugezogen. Dieser nun hat sich für verpflichtet gehalten, dem Onkel zu sagen, daß er, falls er irgendwelche Angelegenheiten zu ordnen habe, dies der Sicherheit wegen tun solle. Mein Gott, o mein Gott —!" Sie brach in Tränen aus.

„Wie nahm er es auf, starb er nicht auf der Stelle vor Schreck?" fragte Bruno, und er war sehr blaß dabei. „Wie lange noch? Was sagen die Aerzte?" Er schien so bewegt, daß die Stimme umschlug.

Die Mutter gewahrte es. Sie flüsterte: „Nur morgen noch! Aber um Himmels willen, was ist das? — Ja, ich habe dir unrecht getan? Hast du Herz, packt's dich so? — O mein Gott, Bruno!"

„Er lebt noch? Laß mich zu ihm, Mutter!" Das war Brunos einzige Antwort auf die freudeerschrockenen Worte der Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

...sche Quantum Mehl oder ein um 14 Prozent höheres Quantum Mais vom bis zum 15. März an Deutschland zurückzuliefern

Ein Katholik und Zentrumsmann badischer Oberlandesgerichtspräsident.

Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Zehnter-Offenburg wurde vom Großherzog von Baden zum Oberlandesgerichtspräsidenten und Mitglied der 1. Kammer ernannt. Durch das Ausscheiden des Abg. Dr. Zehnter, der erst vor wenigen Wochen infolge des Endes des Großblocks zum Präsidenten der 2. Kammer gewählt worden war, wird in Baden eine neue Kammerpräsidentenwahl erforderlich. Das Zentrum wird für den Präsidentenposten, wie verlautet, den Abg. Rechtsanwalt Kopf-Freiburg präsentieren, der seit der Wahl Dr. Zehnters zum Präsidenten Fraktionsvorsitzender ist.

Der Amtsschimmel.

Die Papiernot hat dazu geführt, daß auch die Behörden durch Erlasse darauf hingewirkt haben, möglichst mit dem Papier zu sparen. Wie diese Papierersparnis in der Praxis bei einer bayerischen Behörde, die sehr viel zu schreiben hat, gehandhabt wird, darüber wird von zahlreichen Seiten folgendes berichtet: Die schriftlichen Mitteilungen der einzelnen Stellen dieser Behörde untereinander werden ganz zweckmäßig auf verkleinerten Blättern niedergeschrieben. Zum Einkleben in die Akten aber werden diese Blätter fein säuberlich, — auf frische Blätter im unverkleinerten Kanzleiformat aufgeklebt.

Ausland.

Zur Lage in Spanien.

WTB. **Paris**, Agence Havas. Madrider Zeitungen berichten aus Ferrol, daß die Linienschiffe „España" und „Alfons XII." und der Kreuzer „Rio de Janeiro" seeklar gemacht wurden, um auf Befehl sofort nach Barcelona, Vigo und Bilbao abgehen zu können.

Eisenbahnerstreik in Argentinien.

WTB. **Buenos Aires** 26. Jan. Havas. Auf der argentinischen Zentraleisenbahn erklärte der Arbeiterbund der Generalausstand.

Aus der Provinz.

* **Paderborn**, 26. Jan. Durch eine Handgranate getötet wurde in Paderborn der beim Militär befindliche 20 Jahre alte Sohn des Gärtners Spieker. Er kam zufällig dazu, als in der Nähe seiner elterlichen Wohnung ein 17jähriger ursche mit einer Handgranate spielte. Das Geschoß entlud sich und verletzte Spieker tödlich.

* **Emmerich**, 25. Jan. Dreizehn Bahnbeamte und Rottenarbeiter, die wiederholt auf dem hiesigen Bahnhof nachts Postwagen erbrochen und Sachen weggeschleppt hatten, sind gestern und vorgestern durch die Kriminalpolizei hier verhaftet worden.

* **Cleve**, 25. Jan. Oel, Speck, Fett, Butter, Schokolade, Tabak, Zigarren und andere vielbegehrte Sachen wurden gestern abend am hiesigen Bahnhof in großen Massen beschlagnahmt. Die Aufkäufer waren nicht wenig überrascht, als sie auf dem Bahnsteig von den Vertretern der Gendarmerie „freundlichst gebeten" wurden, ihre „Körbchen" und „Täschchen" zu öffnen und alles abzugeben, was sie hier und in der Umgebung gehamstert hatten.

* **Aachen**, 26. Jan. Mittels Lazarettzuges trafen über Stolberg heute früh 250 Austauschverwundete ein, darunter acht Offiziere und fünf Sanitätsoffiziere. Generalmajor Bigge begrüßte die Angekommenen in der Empfangshalle des Rotten Kreuzes und teilte Begrüßungstelegramme der Kaiserin und des Königs von Bayern mit. Hierauf folgte eine festliche Bewirtung und die Ueberführung der Schwerverwundeten zur Maschinenbauschule.

Aus aller Welt.

— **Hannover**, 26. Jan. In dem Orte Dedensen bei Neustadt am Rübenberge wurden in der Kirche während des Gottesdienstes in kurzer Zeit 21 Kinder bewußtlos und ohnmächtig, bald darauf auch mehrere Erwachsene. Der Gottesdienst wurde rasch beendigt. Der anwesende Lehrer stellte fest, daß die Erkrankungen durch das Einatmen giftiger Kohlengase, die den Oefen der geheizten Kirche entströmten erfolgt waren. Man öffnete die Fenster und Türen, und mit Hilfe mehrerer Personen gelang es dem Lehrer, die vergifteten Personen außer Lebensgefahr zu bringen.

— **Augsburg**, 27. Jan. Bei Hettingen, in der Nähe von Augsburg, sind zwei Güterzüge infolge Ueberfahrens des Einfahrtsignals zusammengestoßen. Dabei sind 10 Wagen entgleist, ein Wagen geriet in Brand, der Schaden ist groß. Die telegraphische Leitung ist unterbrochen. Beide Doppelgleise auf der Unfallstelle sind gesperrt. Hilfszüge sind abgegangen. Ob auch Personen verletzt sind ist nicht bekannt.

— **Innsbruck**, 26. Jan. Ein heftiger Sturm verursachte in Tirol auf den Bergen Schneeverwehungen und gefährliche Abbrüche von Schneefeldern. Im Aartale verunglückten zwei einheimische Besitzer auf der Jagd, und zwei Bayern wurden bei der Holzarbeit durch Schneefelder verschüttet. Alle vier sind tot.

— **Amsterdam**, 26. Jan. Die Times meldet aus Sidney, daß infolg eines Zyklons die Küste von Queensland bei der Stadt Mackay überschwemmt ist. Die Stadt ist verwüstet. Hunderte sind ohne Obdach. 20 Personen sind ertrunken.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
27. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering. Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Oise und in den oberen Vogesen südlich von Lusse wurden Gefangene eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier,
28. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Becelaere wurden bei einem Erkundungsvorstoß 17 Engländer, darunter ein Offizier gefangen.

Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen der Champagne und im Maasgebiet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittag Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col del Rosso zur größten Heftigkeit steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. **Berlin** 27. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Unsere U-Boote haben auf den nördlichen Kriegsschauplätzen 6 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge versenkt. Die Dampfer waren meist tief beladen; bei zwei von ihnen konnte Bewaffnung festgestellt werden. Unter den beiden versenkten Fischerfahrzeugen befand sich der französische Fischkutter „Hirondelle".

WTB. **Berlin**, 28. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Neue Unterseeboots-Erfolge im Sperrgebiet um England:

20,000 Brutto-Register-Tonnen.

Ein großer Teil der Schiffe, die meist bewaffnet waren, wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vor dem St. Georgskanal vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus der Heimat.

Bocholt, 29. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

28. Januar 1917. Französische Angriffe gegen Höhe 304 gescheitert. — An der Aa und der Zlota Lipa werden russische Angriffe abgeschlagen. — Gefecht eines deutschen U-Boots mit einem englischen Hilfskreuzer bei Hammerfest. Das U-Boot gesunken, die Mannschaft bis auf einen Offizier gerettet.

29. Januar 1917. Nördlich von Armentieres wurden englische Angriffe verlustreich abgeschlagen. — Der englische Hilfskreuzer „Laurentic" durch Mine untergegangen. Erweiterung des Seekriegsgebiets der Nordsee durch England. Legung neuer Minenfelder vor der westdänischen und holländischen Küste.

Das Eiserne Kreuz
erhielt für Tapferkeit im Felde der Musketier Hüing von hier, Bogenstraße 7.

Befördert
wurde zum Sergeanten der Sanitäts-Unteroffizier Gorgas von hier.

Kaisers Geburtstagsfeier.

Konnte man sich ein herrlicheres Kaiserwetter denken und wünschen, als es der Sonntag uns brachte? Die goldene Sonne lachte, als ob sie den festfrohen Menschen die Kaiser-Geburtstagsstimmung erhöhen und ihnen zugleich ein frohes Hoffen und jubelnde Zuversicht ins Herz senken wollte. — Auf dem Kaiser Fr.-Jos.-Platz fand sich gegen 12 Uhr eine ungeheure Menschenmenge ein, um sich dann hier die Parade anzusehen. Nach dem Aufmarsch sämtlicher Kompagnien unserer Garnison, der Verwundeten des Vereinslazaretts, der Kriegervereine mit ihren Fahnen und der Jugendwehr richtete Herr Bataillonskommandeur Major Kristen eine kurze markige Ansprache an die Versammelten. Er führte etwa folgendes aus: Zum vierten Male feiert heute unser innigstgeliebter Kaiser seinen Geburtstag draußen im Felde, wo seine tapferen Heerscharen tapfer bemüht sind, die Grenzen unseres Heimatlandes zu schützen. Groß ist die Arbeit, riesengroß, aber deutschem Geist, deutschem Fleiß und deutscher Treue gelingt es, siegreich den Platz zu behaupten. Allmählich werden und müssen sie es einsehen, daß sie uns niemals niederringen können, da wir alle in unverminderter Pflichttreue zusammenhalten. Unser deutsches Vaterland hat dieselben Rechte auf der weiten Welt, wie die anderen und darum wollen wir uns den Platz an der Sonne nicht rauben lassen. Das Gelübde unverbrüchlicher Treue laßt uns heute am Geburtstag unseres geliebten Landesvaters alle ablegen und ihm, unseren allergnädigsten Kaiser und König ein dreifach donnerndes Hurra darbringen. Nach der Nationalhymne schritt der Herr Major in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Wesemann die Reihen ab. Dann erfolgte unter den Klängen unserer Gymnasial- und Kriegerkapelle den Vorbeimarsch der Kompagnien.

Die vereinigten Kriegervereine hatten bereits am Samstag abend im Bürgerkrug den Geburtstag des Kaisers durch eine kameradschaftliche Zusammenkunft begangen. An derselben nahmen als Ehrengäste teil der Herr Major und eine Anzahl Offiziere des hiesigen Bataillons, ferner die Herrn 2. Bürgermeister Dr. Alff und Beigeordneter Bongshoff. Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Herr Stadtrat Kommerzienrat v. Velsen begrüßte alle Erschienenen recht herzlich. Die Festrede hielt Herr Major Kristen. Die Ansprache schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hurra auf unsern geliebten obersten Kriegs- und Landesherrn. Weiter wurde die schlichte, aber schöne Feier verschönt durch gemeinschaftliche Lieder und Musikvorträge der Kriegerkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Langheinrich und Chorvorträge des Sängerchors der 13er.

Weitere Kaiser Geburtstagsfeiern veranstalteten der St. Paulus-Arbeiterverein und der katholische Lehrlingsverein im Vereinshause St. Paulus, der Arbeiter- und Jugendverein St. Joseph im kirchlichen Vereinshause St. Joseph, der evangel. Arbeiterverein in „Stadt Münster" usw. Ueberall wurde in herzlicher Liebe unseres Landesherrn gedacht, wie die ganze Stadt Anteil nahm an dem Feste durch einheitliches Flaggen der Häuser.

Die Beamten des hiesigen Zollamts
und des Aufsichtsbezirks Bocholt versammelten sich am Sonntag abend im Lokale der Wwe Langenhoff zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät. Herr Zollinspektor Koberstein hielt eine Ansprache, in der er in markigen Worten auf die große ernste Zeit, in der wir leben, hinwies und die Beamten zu treuem Aushalten an der Seite unseres angestammten Herrscherhauses ermahnte. Die Rede klang in ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus.

Kathol. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.

Demnächst findet wieder ein Kursus zur Vorbereitung auf die Gehilfinnenprüfung statt. Anmeldungen nimmt bis zum Ende dieses Monats der Präses, Herr Kaplan Ewering, entgegen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt.

Auf der Tagesordnung für die am nächsten Sonntag stattfindende außerordentliche Ausschußsitzung steht u. a. als 3. Punkt: Aenderung der §§ 18, 11 und 53 der Kassensatzung im Anschluß an die Bekanntmachung des Bundesrats vom 22. November 1917. Es handelt sich darum, auch den während der Kriegszeit beschäftigten Arbeitern die Segnungen des Krankenkassengesetzes zugute kommen zu lassen.

In der Borromäus-Bibliothek St Georg
wurden im Jahre 1917 ausgeliehen: 8527 Romane und Novellen, 4191 Volks- und Jugendschriften, 190 Zeitschriften, 225 religiöse Bücher und 245 Bücher belehrenden Inhaltes. Als Geschenke wurden an die Mitglieder 1200 Bücher zum größten Teil religiöse Familienliteratur verteilt. Die Zahl der Mitglieder ist recht beträchtlich gestiegen und beträgt zur Zeit über 600. **Neuanmeldungen zu 2, 3 50 und 6.50 Mk werden in der Bibliothek Sonntags von 11—12 und Donnerstags von 4 bis 5 Uhr bis zum 15. Februar entgegengenommen. Die noch im Rückstand befindlichen Büchergaben werden den Mitgliedern sofort nach dem Eintreffen zugestellt werden.**

Festgenommen
wurde hier am Samstag eine bessergekleidete Frau aus Bochum, die, angeblich im Auftrage der „Cecilienhilfe für Säuglingsschutz", Ansichtspostkarten zum Preise von 25 Pfennig das Stück verkaufte. Einen Ausweis der Cecilienhilfe vermochte sie nicht vorzuweisen, sodaß die Annahme berechtigt ist, daß der Vorwand nur dazu dienen sollte, einen höheren Preis für die Postkarten zugunsten der eigenen Kasse herauszuschlagen

Angehalten
wurde am Samstag abend von der Bahnhofswache ein Mann, der, ohne genügenden Ausweis, mit einer Kuhhaut, die wahrscheinlich von einer Geheimschlächterei herrührte, nach Mülheim-Ruhr reisen wollte. Die Kuhhaut verfiel der Beschlagnahme.

Zu der Backofen-Explosion
in der Bäckerei von Wessels wird uns mitgeteilt, daß der Betrieb der Bäckerei dadurch keinerlei Einschränkung erfahren hat.

8. Kriegsanleihe.

Die Deutsche Bank, Zweigstelle Bocholt, und der Westfälische Bankverein Bocholt, Filiale der Essener Kredit-Anstalt Akt.-Ges., nehmen bereits von jetzt an auf gebührenfreie Sonderrechnung Kontoüberträge aus bestehenden Guthaben sowie Barzahlungen mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (8.) Kriegsanleihe zu zeichnen, an. Für diese vorzeitigen Anpassungen werden bis zum ersten Einzahlungstag auf die neue Anleihe 4½ Prozent Zinsen vergütet.

Rhede, 29. Jan. Es wird nochmals aufmerksam gemacht auf die heute nachmittag 3½ Uhr im Hengstermannschen Saale stattfindende Generalversammlung der Molkerei Rhede und die daran anschließende Versammlung der Abteilung Westen des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Borken. In letzterer Versammlung wird der Direktor des Kreisvereins, Herr Landrat Graf von Spee den Vorsitz führen und Herr Dr. Holte vom Kriegswirtschaftsamt Münster einen Vortrag über kriegswirtschaftliche Zeitfragen halten. Zu dieser Versammlung werden die Landwirte des westlichen Teiles des Kreises, namentlich diejenigen des Amtes Rhede dringend eingeladen.

Aus Borken u. Umgegend.

Kaisers Geburtstag.

Die Festtage liegen hinter uns. Mit Stolz kann unsere Vaterstadt auf die erhabenen Feiern anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät zurückblicken.

Die Feiern in den Schulen begannen bereits am Freitag und wurde der Samstag als schulfreier Tag der Jugend gewidmet.

Die militärischen Feiern wurden am Samstag abend durch großen Zapfenstreich eröffnet. Sonntag früh militärisches Wecken; den Hauptteil bildete die Paroleausgabe auf dem Marktplatz, welcher die kirchlichen Feiern hier und in Gemen voraufgingen.

Außer unserer Garnison hatten sich der Kriegerverein mit den Veteranen und die Jugendwehr eingefunden, sowie die Spitzen der weltlichen und kirchlichen Behörden von Borken und Gemen. Punkt ½12 Uhr erschien Herr Regimentskommandeur Major Werner und hielt eine, von echt patriotischen Gefühlen geleitete Ansprache. Warme Worte richtete er an seine Soldaten, an die erschienenen Jungmannen und gedachte nicht zuletzt der Veteranen, deren Erscheinen ihm zur größten Freude gereiche. Hierauf schritten die Herren Offiziere und Spitzen der Behörden die Fronten ab, worauf ein schneidiger Parademarsch folgte.

Von 12 bis 1 Uhr fand auf dem Marktplatze Militärkonzert statt. Während dieser Zeit wurde der Festakt in der städt. Rektoratschule gehalten, wozu sich die geladenen und bereits genannten Herren eingefunden hatten. Herr Rektor Terfloth hielt als Leiter der Schule eine ergreifende Ansprache an die Schüler. Ein kleines patriotisches Theaterstückchen, von den Schülern aufgeführt, trug zur Hebung der Feier bei.

Am Nachmittage fand die Festfeier der Jugendwehr im Spangemacherschen Saale statt. Auch hierzu hatten sich viele Freunde und Gönner eingefunden und nahm die Feier einen echt patriotischen Verlauf.

Die Stadt war reich geflaggt und geschmückt, ganz Borken war während der Feiern auf den Beinen; die Bürger legten erneut Zeugnis ab, daß hier noch der echte alte patriotische Geist herrscht, noch genau so wie in den ersten Augusttagen 1914, wo wir mit Sang und Klang unsere tapferen Verteidiger der Heimatscholle mit „Heil Dir im Siegerkranz" zum Bahnhofe begleiteten.

Neueste Telegramme.

Der mißlungene Generalstreik in Berlin.

WTB. **Berlin**, 28. Jan. (Drahtber.) Der Ende voriger Woche durch Flugblätter angekündigte große Ausstand nicht eingetreten. Der darauf abzielenden Agitation ist nur in einem ganz beschränkten Umfange Folge geleistet worden. Obwohl noch gestern in Berlin und den Vororten Flugblätter von Haus zu Haus getragen wurden, blieb der Erfolg vollständig aus. Die Gewerkschaften haben ihre Mitwirkung versagt. In Berlin ist im Straßenbild überhaupt nichts vom Ausstand zu bemerken. In einzelnen Betrieben wurde nur teilweise heute die Arbeit nicht aufgenommen. Eine vollständige Arbeitseinstellung scheint nirgends erfolgt zu sein. Unter den Unternehmungen, in denen eine teilweise Arbeitseinstellung stattfand, befinden sich Ludwig Löwe, die A. E.-G., Borsig, Daimler. Eine einheitliche Leitung des geplant gewesenen Ausstandes scheint nicht vorhanden zu sein.

Panzerkreuzer „Goeben" völlig verwendungsfähig.

WTB. **Konstantinopel**, 28. Jan. (Drahtbericht.) Der Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim" ist gestern hier eingetroffen. Das Schiff ist völlig verwendungsbereit. Auch die zahlreichen feindlichen Fliegerangriffe haben dem Schiff lediglich durch zwei kleine Bombentreffer unwesentliche Beschädigungen am Schornstein und in der Reeling verursacht.

Unterseeboots-Arbeit.

)(**Berlin**, 28. Jan. (Privattel.) Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Dezember 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 95 mit Munition aus fertigem Kriegsbedarf von unsern U-Booten versenkt worden. Die hiermit vernichtete Menge an Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann für einen Monat gedeckt haben.

WTB. **London**, 28. Jan. (Drahtber.) Reuter.) Der Cunarddampfer „Adalia" (13 405 To.) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaften auf der Ausreise wurde an der Küste von Ulster torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten. Man hofft das Schiff in den Hafen bringen zu können.

Argentinien.

WTB. **Bern**, 28. Jan. (Drahtber.) „Temps" meldet aus Buenos-Aires: Die Kammer hat die Vorschläge auf Abschaffung der Gesandtschaften in Berlin und beim Vatikan abgelehnt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Küfermeister

Theodor Dudenhausen

findet statt am Donnerstag morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Lebensmittelversorgung.

In den bekannten Eierverkaufsstellen werden **an Kranke** die auf Grund eines Berechtigungsscheines Anspruch auf Eier haben, **Kühlhauseier zu 38 Pfg. das Stück** verabfolgt.

Da in letzter Zeit den Kranken nicht regelmäßig die ihnen zustehenden Eier zugeteilt werden konnten, sind die Kranken, da nunmehr genügend Eier zur Verfügung stehen, zur Entnahme der vollen rückständigen Mengen berechtigt.

Die Abgabe der Eier ist jeweils auf der Rückseite des Berechtigungsscheines zu vermerken.

In den Verkaufsstellen von Benning, Kaßner, Kohlbecher, Matschke, Stevens und Wolter ist **Mittwoch morgen von 11 Uhr an beste Wurst** zu haben.

Die Ausgabe der Mahlkarten an Selbstversorger für den Monat Februar erfolgt im Lebensmittelamt, Zimmer 4 in der Reihenfolge der Wirtschaftskontrollnummern und zwar für die Nummern:

211—400	am Mittwoch	vormittag von	8½—12½ Uhr
401—600	am Mittwoch	nachmittag von	2—5 Uhr
601—800	am Donnerstag	vormittag von	8½—12½ Uhr
800—1011	am Donnerstag	nachmittag von	2—5 Uhr

Bocholt, den 28. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, Handwerksmeister und sonstige Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bürgermeisteramt, Gasthausplatz Zimmer Nr. 9, eine Liste derjenigen Schüler, welche am 1. April 1918 aus der Schule entlassen werden und die Kaufmannschaft oder ein Handwerk erlernen wollen, zur Einsicht offen liegt. Außerdem liegt dort ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen offen, welche zum gleichen Termine Stellung im kaufmännischen Berufe suchen.

Die Interessenten werden gebeten, Einsicht in die Verzeichnisse zu nehmen, damit den Kindern bei der Schulentlassung Gelegenheit gegeben ist, möglichst sofort in ihrem erwählten Beruf Beschäftigung zu finden.

Die Herren Rektoren und Lehrer sind bereit, jede nähere Auskunft über die Schüler zu erteilen.

Bocholt, den 21. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Kontrolle der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung beginnt in Anholt voraussichtlich am Montag, dem 28. d. Mts.

Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hiermit aufgefordert, die Quittungskarten und die zur Revision erforderlichen Unterlagen als Aufrechnungsbescheinigungen, Lohnlisten, Dienstbücher, Arbeitsbücher, Krankenkassenbücher und Krankenkassen-Abrechnungen sowie etwaige Aufzeichnungen über Lohnarbeiten usw. bereit zu halten, damit sie ohne Verzug vorgelegt werden können, und Vorladungen oder Bestrafungen vermieden werden. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer dürfen sich, wenn sie verhindert sind, durch eine erwachsene Person vertreten lassen; **diese muß aber über alle in Betracht kommenden Arbeits- und Lohn-Verhältnisse ausreichende Auskunft geben können.** Die Marken sind bei langfristigen Arbeitsverhältnissen spätestens am Schluß eines jeden Kalendervierteljahres zu verwenden, auch wenn keine Lohnzahlung erfolgt ist.

Anholt, den 25. Januar 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 30. Januar, vormittags 10 Uhr anfangend, sollen an der Kreisstraße Gemen-Weseke, in der Nähe von Weseke öffentlich meistbietend verkauft werden:

29 Buchen-Nutzholzabschnitte mit 20,22 Fm.
82 Parzellen Buchen-Brennkloben mit 58,84 Fm. und
59 Reiserhaufen.

Zahlungstermin am 30. März 1918, vormittags von 9—1 Uhr im Kreishause, Zimmer Nr. 7, zu Borken.

Die Zahlung kann auch direkt beim Verkauf geleistet werden, und fällt dann das Aufgeld fort.

Borken, den 25. Januar 1918.

Der Kreisbaumeister: Vallée.

Das Geschoß-Abnahme-Kdo. Bocholt stellt sogleich einen Abnehmer oder eine Abnehmerin vorbehaltl. der Genehmigung der Geschoßfabrik Spandau ein. Abnehmer muß kriegsbeschädigt u. 50% erwerbsunfähig sein. Geeignete Bewerber können sich vormittags zwischen 10 und 12 und nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr beim Abnahme-Kommando melden.

Geschoß-Abnahme-Kdo. Weberei Friede, Mühlenweg.

Frische Seemuscheln.

Montag und Dienstag Weiterverkauf der Samstag eingetroffenen frischen Seemuscheln am Güterschuppen. Pfund 12 Pfg.

Daselbst sind 60—70 gut erhaltene Körbe zu kaufen.

Güterabfertigung Bocholt.

Evang. höh. Priv.-Mädchenschule.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis zum **2. Februar** erbeten. Sie können jederzeit schriftlich oder vormittags von 11—1 Uhr mündlich in der Schule **Nordwall 691** erfolgen.

K. Hambloch, Schulvorsteherin.

THEATER-VEREIN e. V.

Sonntag, 3. Februar, abends 5¼ Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt.

KONZERT

Kammersängerin

Elisabeth van ENDERT

Kgl. Preuß. Hofopernsängerin,

Bruno Seidler Winkler, Berlin, Klavier.

Preise der Plätze:
1.—8. Reihe 3.00 Mk., — 9.—17. Reihe 2.00 Mk., 18. und folgende Reihen 1.00 Mk.

Vorverkauf bei J. & A. Temming und Josef Neyenhaus in Bocholt.



Gold-
waren od. **Uhren** zu kaufen
— ist eine Vertrauenssache. —

Bei Bedarf finden sie große Auswahl und reelle Bedienung bei

A. Bauhuis, Bocholt
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung

Eine gut erhaltene

Dezimalwage

(5 Ztr. Tragkraft) zu kaufen gesucht.

Angebote unter **C 452** erbeten an

Theo Landers, Dingden.

Wir suchen sofort einen

Lagerverwalter.

Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.

Eine gebrauchte

Kontrolluhr

zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.

Arbeiter

zum Bedienen der Schäker und

Frauen oder Mädchen

zum Lumpentrennen und -Sortieren sofort gesucht.

Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.

Arbeiter und Arbeiterinnen

an die Reißmaschinen sofort gesucht.

Reißerei der Kriegshadern A.-G.

Grobdruck-Gebetbücher

in grosser Auswahl

vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Konsum-Genossenschaft

„Eintracht" e. G. m. b. H.

Am Sonntag, dem 3. Febr., nachm. ½3 Uhr
findet im Saale
des kath. Arbeiter-Vereins St. Paulus
die halbjährige

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Halbjähriger Geschäftsbericht.
2. Neuwahl für ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrates.
3. **Vortrag** des Herrn **Heimbeck** vom Reichsverband Cöln-Mülheim.
4. **Abänderung des § 32 des Statuts resp. Erhöhung des Geschäftsanteils von 30 auf 60 Mark.**
5. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder dringend ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat.
J. A.:
Joh. Hüls, Vorsitzender.

Gabriel

Tinten-**Patrone**

Taschenhalter mit Patrone und Feder
Reserve-Patrone und Reserve-Tinte.

Geschenkpackung.
Stück Mk. 1.50.

J. & A. Temming.

Für herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande wird zum 15. Febr. oder 1. März ein kath.

Mädchen

gesucht. Dasselbe muß auch in der Küche mithelfen.

Offerten unter **M. B. Nr. 25** an die Expedition d. Blattes.

Gesucht für sofort ein jüngeres, sauberes

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann.

Navardistraße 18.

Ordentliches

Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

Eine geübte

Weißnäherin

zum Arbeiten im Hause gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 Tischler-Gesellen

auch Kriegsbeschädigte) für leichte Arbeit sowie **2 Schreiner-Lehrlinge** gesucht.

Wilh. Wilting,
Rhede.

Ein Junge

von 17—18 Jahren gesucht, der etwas mit Pferden umgehen kann.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Meine abgeschlossene
herrschaftliche

Etage

ist per April oder später zu **vermieten.**

Herm. Ottberg, Ostwall.

Möbliertes

Zimmer

am Kaiser Franz Josephs-Platz zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

4000 Mark

auszuleihen auch in kleineren Beträgen.

Postfach 123, Essen.

Straßen- und Fabrik-

Besen



ca. 8 cm breit u. 30 cm lang

Postpakete, 2 und 4 Stück, liefert noch prompt p. Nachnahme Stück 4,80 M. exkl Verpackung unfrankiert bei Dutzendabnahme franko incl. Verpackung.

Besen u. Bürsten-Industrie
Celle i. H. 350 Arbeiter.
Vertreter und Händler
überall gesucht

Ein möbliertes

Zimmer

im Mittelpunkte der Stadt mit Morgenkaffee event. mit voller Pension zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle.

Freundl. möbl.

Zimmer

mit u. ohne Pension zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kost und Logis

im bürgerl. Hause finden zwei bessere junge Leute.
Näheres in der Geschäftsstelle

Husten, Atemnot,
Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover,
Osterstr. 40.
Rückmarke erwünscht.

Haut-, Geschlechts-, Blasen- u. Bein-Leiden, Röntgen-Photographie

Spez.-Arzt Dr. Burkart
Duisburg, Buchenbaum 38
10—1 und 4—7 Uhr.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden sachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Habe meine Wohnung von Langenbergstraße 51 nach

Hermannstr. 1

(Ecke Nordwall), in das Haus des Herrn Fenneker, verlegt.

Joseph Metzger,
Agenturen.

Mehrere junge 6—7 Wochen alte

Kaninchen

und mehrere

Zuchthäsinnen

sind abzugeben.
Näheres bei
Joseph Heinrichs, Rhede.

Eine tragende **Ziege,** gegen ein **Schaf**

zu vertauschen.

Näheres bei **J. G. Hams, Rhede.**

Ein schöner

Ziehhund

(auch als Kettenhund geeignet) zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine braune

Wachtelhündin,

auf den Namen „Elektra" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Näheres in der Geschäftsstelle

Am Sonntag mittag von Wirtschaft Backmann bis Holtwicker Bach eine **schwarze, lederne**

Handtasche

mit Geld, zwei Rosenkränzen und Gebetbuch verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.